

Steinkreuz ohne Zeichen, an der Dorfstrasse, am Eingange des Sachse'schen Bauerngutes; Rochlitzer Stein.

Im Museum des K. S. Alterthumsvereins bewahrt:

Altarwerk mit zwei Flügeln, der Kirche entstammend. Von den geschnitzten Figuren des Mittelschreines sind nur die der Maria mit Kind und sechs unbestimmbare Figuren Heiliger erhalten. Die Flügel zeigen handwerksmässig gemalte Darstellungen auf Goldgrund: der Verkündigung, Begegnung, Geburt, Anbetung, Beschneidung, Taufe, des Kindermordes und der Flucht nach Aegypten; erste Hälfte 15. Jahrh.

Zwei kleine Altarflügel mit den gemalten Figuren der hh. Katharina, Apollonia, Barbara und Christina (Ursula?); zweite Hälfte 15. Jahrh.

Wechselburg.

Kirchdorf, 7 km südlich von Rochlitz.

Früher wie die Herrschaft, welcher der Ort angehört, Zschillen (urkundlich auch Schillau, Silln, Zillen), offenbar wendischen Ursprungs, genannt, entsprechend dem südlich von Wechselburg liegenden Dörfchen Alt Zschillen, dessen Name möglicherweise richtig Alden-Zschillen lautet und welches zu Zschillen in Frohnverhältnissen gestanden haben mag, entsprechend zahlreichen bekannten Fällen. Dem, dass die Bezeichnung Wechselburg erst in Folge des Tauschvertrages vom Jahre 1543 erfolgt sei, widerspricht, dass es in diesem heisst: *Das Hauss und Gut Zschillen izo Wechselburg genannt*. Schiffner, in seiner handschriftlichen Geschichte des Hauses Schönburg, bezeichnet es nicht als undenkbar, „dass man bei der Rechtsunsicherheit des Besitzes der vom Orden zwar verlassenen, keineswegs aber aufgegebenen Commende, deren Namen vertilgen und aus dem Andenken verwischen wollte“. Den Namen Wechselburg hält Schiffner für eine alte, nun wieder hervorgesuchte Bezeichnung für den zur Herrschaft Wechselburg gehörenden sogenannten Burgstall (siehe S. 97). Die Gegend aber bildete sehr wahrscheinlich einen Theil der Grafschaft Rochlitz.

Fig. 54 giebt eine Ansicht des Ortes nach einer 1723 von J. A. Richter gefertigten Zeichnung im Besitze der K. Oeffentlichen Bibliothek zu Dresden. Eine von demselben Meister in Gouache gemalte Ansicht bewahrt die Stadtbibliothek zu Leipzig (H. Sax. 178).

St. Ottokirche, urkundlich auch Ottilienkirche und Hospitalkirche genannt. Auf Stelle einer früheren, vermuthlich romanischen Kirche erbaut 1730—37, der Thurm 1765 vollendet; nach dem noch vorhandenen Plane des Gräflich Reussischen Baudirectors Joh. Hermann. Einschiffig mit Holzdecke, zurückspringendem, dreiseitig geschlossenen Chore und massivem westlichen Thurme. Mit trefflicher Rococo-Ausstattung.

Taufbecken, Messing. Mit gepresster Darstellung der Verkündigung und nicht zu lösender Umschrift (vergl. Heft I unter Zehista).

Bildniss, Oelgemälde, des Pfarrers Abraham Flemming, Vaters vom Liederdichter Paul Flemming.

Grabplatte, als Trittstein der südlichen Pforte dienend, Rochlitzer Sandstein. Mit eingegrabenem Kreuzzeichen, wie die zu Göhren (Seite 12, Fig. 5).